

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

596 (23.12.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Abgabe: Wöchentlich 20 Pf., Abonnementpreis Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einfache Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inserten-Aufnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstr. 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen betrauten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Vinder; für Kellern und Inserate Mathilde Schyman; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 8 Uhr, Telephon-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 596

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 23. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe im Westen.

Die Durchbruchversuche der Franzosen und Engländer. Den 23. Dez. Der „Bund“ vermutet in den Vorläufen der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz recht ernsthafte Versuche, in die deutsche Front einzugreifen und sie, wenn möglich, zu sprengen. Er nimmt an, daß diese Angriffsbewegung noch keineswegs abgeschlossen ist, sondern sich auf der ganzen Front wiederholen werde, bis vielleicht eine Stelle sichtbar werde, wo an den eigentlichen Durchbruch gedacht werden könne. Strategisch genommen, müßte diese am sichersten am Nordflügel liegen, wo bisher schon die heftigsten Kämpfe getobt hätten, doch würden bei einer so weit gespannten Front wohl auch schließlich verwundbare Stellen ausfindig zu machen sein, um auch dort einzufachen. Die allgemeine Lage im Westen sei jetzt stark gespannt. Jeder Tag könne Überraschungen bringen. Beide Parteien würden ihr letztes hergeben, sie seien einander ebenbürtige Gegner.

Berlin, 23. Dez. Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: An den Kanälen im Osten von Neuport haben in den letzten Tagen heftige Gefechte stattgefunden. „Daily Chronicle“ berichtet: Ost standen die Deutschen Belgiern und Franzosen stundenlang gegenüber, während nur das Wasser des Kanals sie voneinander trennte. Ein Fahrzeug lag auf der französischen Seite des Kanals bei Roushede. Es wurde so gedreht, daß es eine Brücke bildete. Die Soldaten umgaben ihre Stühle mit Lappen und gingen auf Schützengräben über das Wasser und griffen, ehe ihr Mann über entdeckt wurde, die deutschen Kanalschiffe an. Es entspann sich ein lebhaftes Bajonettkampf.

Berlin, 23. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Ein holländisches Preßbureau meldet über die Kämpfe an der Yser: Seit mehreren Tagen machen die Franzosen sehr große Anstrengungen, um sich in den Besitz der Eisenbahnlinie Roulers-Menin zu setzen, um dadurch auf die Deutschen an der Linie Menin-Tourcoing-Roubaix-Wille zu drücken. Trotz der Anführung großer Artilleriemengen ist ihnen der Vorstoß nicht gelungen. Die von Ypern her führenden Marschstraßen werden weiterhin von der deutschen Artillerie beherrscht. Berichte aus Salzwedel schildern die umfassenden Verteidigungsmaßnahmen gegen eine mögliche Forcierung der Schelde und einen Angriff durch den großen Schiffsfahrkanal Gent-Terneuzen seitens der englischen Flotte. Die Stimmung der deutschen Kruppen ist außerordentlich angeheitert durch die Meldung von den Siegen über die Russen.

### Ein deutscher Flieger über Dover.

23. Köln, 22. Dez. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet: Der Marineflieger Oberleutnant v. Prondzinsky ist heute vormittag von einem Ort an der belgischen Seeküste zu einem Flug nach Dover aufgestiegen. Er erreichte Dover, warf dort mehrere Bomben ab, deren eine den Hafenbahnhof getroffen haben dürfte, und kehrte nach einstündigem Flug zurück.

Der große Ernst ist gekommen. Das Leben gewinnt seine Größe zurück. Dies ist seine Größe, daß wieder über allen Einzelnen das Ganze steht, und daß für das Ganze freudig das Leben gegeben wird. Ein Volk aber, das solcher Gesinnung fähig ist, ist unüberwindlich.

Eugen Kühnemann.

### Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(81) Mühselig stand sie vor dem Garten der elässischen Brauerei, den Leroi ihr gestern gezeigt hatte. Das Heimweh ergriff sie, hier wieder unverfälschte heimatische Laute hören zu können. So trat sie den Garten und ließ sich in einer Ecke an einem Tisch unter den Bäumen nieder. Da sie zu dieser Stunde fast der einzige Gast war, sah die Wirtin sie kommen und näherte sich ihrem Tisch, um sie selbst zu bedienen. Als sie der Dame das gewünschte Biberbrötchen brachte, blieb sie noch ein wenig neben dem Tisch stehen. Sie war erfreut, in der Fremden eine Landsmännin aus dem Elß zu finden.

Die Frau mußte mancherlei zu erzählen. Schon vor dem Kriege waren sie in Lyon gewesen und hatten wirtschaftlich ziemlich zu kämpfen gehabt. Dann hatte die Lustreue von Elß nach Lothringen auch in Lyon alles zum Trumf gemacht, was elässisch war. Die Elässer waren die Märtyrer einer guten Sache, die entrissenen Kinder. Jeder Händelfänger, der elässische Lieber bringen konnte, erzielte reichen Ertrag. Dann verlor, wie alles bei den Franzosen, auch das tauffähige Interesse für die Elässer. Aber bei den zahllosen Opfern, die in den letzten Jahren nach Frankreich strömten, war es doch immer eine große und feste Kundschafft, welche sich an Elässern bei Gohrers einfand.

Mit einem gewissen mütterlichen Interesse sprach die Frau von allen, als sei es eine einzige große Familie hier in der Fremde. Sie kannte alle persönlich, kannte in ihrer Menschenfreundlichkeit fast jeden mit seinem Namen. Ob sie auch Monsieur

### Ein feindlicher Flieger über Straßburg.

(Straßburg, 22. Dez. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt und ließ in der Nähe der Zirkus Mühlenwerke eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster des GetreideSpeichers beschädigte. Einige Sprengstücke fielen in den Handelshafen. Verletzt wurde niemand. Der Flieger, der sich in 1500—1700 Meter Höhe bewegte, wurde beschossen.

### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

#### Der österreichische Tagesbericht.

23. Wien, 22. Dez. Amtlich wird verlautbart 22. Dezember mittags:

In den Karpaten wird nahe südlich den Gebirgsflüssen in dem Gebiete der Flüsse Ragn-Äg, Latorca und Ung gekämpft.

In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können. Namentlich am unteren Dunaj hatten sie schwere Verluste. An der Rida und im Raum südlich Zomastow entwickelten sich kleinere Gefechte.

#### Die Kämpfe im Vorfeld von Przemyśl dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Die Schlacht in Polen und Galizien.

23. Berlin, 22. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Genf: Nach den hier vorliegenden Meldungen nimmt die Schlacht in Polen auf der Weichselfront mit überaus großer Heftigkeit ihren Fortgang. Die Lage der Deutschen, deren bedeutende Streitkräfte mit größter Todesverachtung vorgehen, sieht bis jetzt günstig.

(1) Berlin, 23. Dez. Unter der Überschrift „Auf dem Wege nach Warschau“ heißt es in einem Mailänder Bericht der „Voss. Ztg.“: Der „Secolo“ erfährt aus Petersburg: Die Schlacht an der Weichselufer an der Bura und Klauka wüthet besonders zwischen Sossnez und Siemencow, wo die Deutschen sehr stark sind. Die Fortsetzung in dem von den Russen und darauf von den Deutschen okkupierten Teile Polens ist unbeschreiblich. Es fehlt an Lebensmitteln. Viele Russen sterben tatsächlich den Hungertod.

#### Das müde Russenheer.

23. Berlin, 22. Dez. Wie der „Lokalanz.“ aus Mailand meldet, telegraphierte der Petersburger Korrespondent des „Secolo“, Magrini, die russischen Truppen sind müde von den seit etwa zwei Monaten fast unauflöschlich andauernden Kämpfen. — „Nemca Kus“ sagt, nach einem Telegramm der „Germania“, es sei möglich, daß die Russen demnächst gewungen sein werden, Przemyśl sowohl wie Warschau aufzugeben, doch werde das nur ein strategischer Rückschlag sein. Wie weiter aus Petersburg verlautet, werden außer General Rennenkampf und Leidenstrosch noch acht andere Generäle wegen der Niederlage bei Lodz und Petrikow vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

de Westhofen kenne, warf Yvonne ein. Gewiß, der läme oft, er sei ein lieber Gast, ob auch die Dame ihn kenne?

„Ja, ich kenne ihn von Straßburg her“, gab Yvonne ausweichend zur Antwort. Aber sie brachte es nicht über die Lippen hinauszulassen, daß Charlot ihr Bruder, sie selbst die junge Baronin von Dahlheim sei. Welch guten Klang hatte der Name in der Heimat! Wie ein Schwindel packte sie die Empfindung, daß sie eine Heimgastin, eine Abenteuerin sei.

Sie verließ den Garten mit einem freundlichen Gruß für die Wirtin, in dem viel Traurigkeit lag, und ging unter bitteren Gedanken zum Hotel zurück.

Je mehr der Nachmittag sank, desto größer wurde ihre bittere Entschlossenheit, allem ins Auge zu sehen. Mochte es kommen wie es wolle. Aber sie wollte Gewißheit über alles haben. Die Unruhe, die Ungewißheit rief sie auf. Nichts war verlockender als zweifelnde Ungewißheit!

Der Abend schien ihr schwül und warm, die innere Erregung machte sie heiß. Als sie Leroi gegenübertrat, trug sie ein leichtes, helles Watistkleid. Da gerade zum Souper zusammengeläutet wurde, nahmen sie beide an der großen Table d'hôte teil. Es ergab sich von selbst, daß man unter den anderen Gästen nur von gleichgültigen Dingen sprach.

Es war ihr lieb, daß Leroi hierauf eine kurze Spazierfahrt mit einem sich daran anschließenden kurzen Spaziergang vorzuschlug. Sie nahm es für ein gutes Zeichen, daß er ihr heute nicht ausweichen zu wollen schien.

Es war ein köstlicher sternenheller milder Abend. Sie bestiegen einen offenen Wagen und Yvonne fand es nach den feuchten Nebeln des Elßes so milde, daß sie den großen roten türkisfarbenen Schal, den sie zur Umhüllung mitgenommen, neben sich legte. Sie lehnte sich in die Wagenpolster zurück, Leroi schlang den Arm leicht um ihre Hüften.

Und die Hoffnung betete sie von neuem auf weiche Wolken. Nach einiger Zeit ließ Leroi halten, man war an einer der städtischen Promenaden mit verschlungenen Rosenwegen und Eischen Palmengruppen angelangt.

„Ich glaube, ich kehre den Wagen zurück. Der Weg zur Stadt ist von hier nicht weit.“

### Die Lage in Warschau.

23. Wien, 22. Dez. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet über Stockholm, die Lage in Warschau gestalte sich kritisch. Das Gend in der Stadt und ihrer Umgebung sei unbefriedigend. In den von Geflüchteten verlassenen Wohnungen haufen Banditen, die Plünderungen und schwere Ausschreitungen verüben. Der Generalgouverneur hat eine Verordnung erlassen, in der solche Handlungen mit Todesstrafe bedroht werden. Die Stelle des Gouverneurs verfiel statt des gefangenen Barons Korff der Vizegouverneur Gresser. Fälle von Explosionen häufen sich in der Stadt, sowohl in Privathäusern als in öffentlichen Gebäuden. Die Behörden vermuten terroristische Akte revolutionärer Organisationen. Besonders Augenmerk wird den Deutschen zugewendet. Es werden auf Verordnung des Ministeriums Listen der deutschen Kolonisten geführt und genaue Daten verzeichnet, gleichgültig, ob diese Deutschen russische oder fremde Untertanen sind. Von den zahlreichen deutschen Firmen in Warschau arbeiten einige ruhig weiter. Die größte deutsche Unternehmung in Warschau ist die städtische Gasanstalt, die Eigentum einer Oesterreicher Aktiengesellschaft ist.

### Das bombardierte Warschau.

23. Berlin, 22. Dez. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Ueber die Bombardierung Warschaus durch deutsche Aeroplane bringt der „Lodzer Kurier“ eine Schilderung, der zufolge am Samstag in Warschau im Laufe von 3 Stunden und zwar von 6 bis 9 Uhr früh ununterbrochen der Donner der explodierenden Bomben die Luft durchzitterte. Mehrere Häusermauern stürzten ein, und man hörte das Stöhnen der Verwundeten. Von zwei Aeroplanen wurden etwa 80 Bomben herabgeworfen.

### Oesterreichische Blätter über die Kriegslage.

(1) Wien, 22. Dez. Die „Reichspost“ schreibt: Der gestrige Tagesbericht des deutschen Generalstabs meldet nicht mehr und nicht weniger als das völlige Scheitern der neuerlichen heftigen französisch-englischen Offensivvorstöße, die nach den Hoffnungen des französischen Generalstabs Frankreich von der deutschen Besetzung befreien und den Krieg auf das deutsche Reichsgebiet hätten bringen sollen. Das Scheitern der feindlichen Angriffe zieht sich durch die ganze ungeheure Schlachtfront. Die Feinde sind bei Verdun und an der Maas wie bei Neuport an der belgischen Küste, in den Argonnen wie im äußersten Nordwesten Frankreichs am Kanal, der La Bassée mit Aire verbandet, geworfen worden. Diesen schweren feindlichen Mißerfolgen stehen Fortschritte des deutschen Angriffes an mehreren Punkten gegenüber. Es leidet keinen Zweifel mehr: Wie im Osten, so beginnt auch im Westen die feindliche Wunde zu wanken. — Das „Freundenblatt“ schreibt: Nach der schweren Niederlage, welche das russische Heer auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz erlitt, scheint nunmehr die französische Heeresleitung, ob aus eigener Initiative oder auf sehr dringlicher Aufforderung aus Petersburg, bleibe ununterbrochen, die Notwendigkeit zu empfinden, ihrerseits irgendetwas zu unternehmen. Der emphatische Angriffsbefehl Joffre's hatte aber bisher sehr wenig Wirkung. Er wird wahrscheinlich der russischen Heeresleitung einen sehr geringen Trost und Erleichterung bringen für die schwere Niederlage und die schweren Verluste, die das Jarenheer in der Niesenkampfschlacht bisher erlitten hat.

„Tue es. Ich gehe gern zu Fuß!“ Er bot ihr den Arm und so gingen sie über die festen lauberen Kieswege. Es war auf-fallend still. Kaum, daß ihnen Spaziergänger begegneten, trotzdem es kaum neun Uhr war.

Bei einer weitprühenden Fontäne, die im Halbkreis von einem Balmenbostet abgedelstet war, setzten sich beide auf eine steinerne Bank. Und er zog Yvonne an seine Schulter und küßte sie.

Sie ließ den Kopf an seiner Brust liegen. „Es wird noch alles gut werden!“ dachte sie, während sie allmählich ruhiger wurde.

Da nahm er ihre beiden Hände und sagte mit seiner Bewegung verbender Pärtlichkeit, die sie an ihm so liebte und die sie bei Pierres gerader Schlichtheit vermied hatte: „Es ist ja so schön, daß du bei mir hier bist!“

„Ich habe alles auf mich genommen, um zu dir zu kommen und bei dir zu bleiben, ganz bei dir zu bleiben!“

Leroi lächelte im stillen über seinen Triumph und über den Stoß, den er diesen stolzen, vornehmen Dahlheims verfehlt hatte, die schon zu Deutschland hinüber zu weigen begannen!

„Sieh, ich habe meine Heimat beinweg aufgegeben, nun schaffe du mir eine neue.“ sagte sie nach einer Pause, und in ihrem Ton lag eine bittende Inbrunn.

„Was soll ich tun?“ fragte er zurückweichend.

„Ich kann doch nicht lange im Hotel wohnen!“

„Ich werde dich hier irgendwo einmieten!“

Ihr war es, als erhielte sie einen Schlag.

„Warum bringst du mich nicht zu deinen Eltern?“

„Die würden das alles nicht verstehen!“

„Was würden sie nicht verstehen?“ fragte Yvonne zurück, und als er lächelte, fuhr sie fort: „Es ist meiner nicht würdig, hier als die frühere Baronin von Dahlheim allein in einer gemieteten Wohnung zu hausen. Nach dem, was ich aus Liebe zu dir getan habe, ist es meine Ehrenpflicht, mich ohne Säumen in deine Familie aufzunehmen und meinen Eltern zuzuführen.“

Er hörte, aber er antwortete nicht.

Fortsetzung folgt

Der amtliche russische Bericht.

Petersburg, 22. Dez. (M. R. N.) Die heute mittag veröffentlichte Mitteilung des russischen Generalstabs hat folgenden Wortlaut: Auf dem linken Weichselufer bei den Blüssen Wjura und Rowka wurde am 19. Dezember eine Anzahl Gefechte teilweise heftigen Charakters geliefert. Auch in der Umgebung von Dpocing wurde gekämpft. Die Lage in Galizien ist nur wenig verändert. An einzelnen Punkten machten wir Gegenangriffe, wobei uns Gefangene und Maschinengewehre in die Hände fielen. Die Belagerung von Przemyśl machte abermals einen großen Ausfall, der jedoch dank einem Plankenangriff unserer Truppen keinen abschließenden Erfolg hatte.

Der amtliche Bericht spricht nirgends von Erfolgen. Seine Sprache ist sehr vorsichtig und gewunden. Der letzte Satz, der dem Ausfall von Przemyśl „keinen abschließenden Erfolg“ zuerkennt, gibt damit offen zu, daß der Ausfall zum mindesten erfolgreich war.

Eine russische Berichtigung.

M. B. Petersburg, 22. Dez. Die Leitung des Großen Generalstabs erklärt: So seitens des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns über die Lage unserer Heere und über das Ziel unserer strategischen Maßnahmen in den letzten Tagen böse willige Nachrichten fälschlich verbreitet worden sind, glaubt die Leitung des Generalstabs die russische Gesellschaft vor der Vereingewonnenheit und Unzuverlässigkeit der in der feindlichen Presse über unsere Streitkräfte verbreiteten Meldungen warnen zu müssen. Die Einnahme einer mehr eingeschränkten Frontseite unserer Heere ist das Ergebnis eines freien Entschlusses der militärischen Behörden. Diese Maßnahme findet ihre ganz natürliche Begründung darin, daß die Deutschen uns gegenüber sehr beträchtlich Kräfte konzentriert haben. Dieser Entschluß sichert uns überdies weitere Vorteile, über die der Öffentlichkeit Aufklärung zu geben, aus Gründen der militärischen Ordnung im Augenblick unglücklicherweise nicht möglich ist.

Nach den deutschen Meldungen aus dem Osten ist erfreulicherweise anzunehmen, daß die russische Heeresleitung bald noch weitere derartige „freie Entschlüsse“ fassen und die damit verbundenen „Vorteile“ einheimen wird.

Die Russen in Lemberg.

Berlin, 22. Dez. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Tbl.“ berichtet: Die „Nowoje Wremja“ erzählt in der hier angelangten Nummer vom 15. Dez. zur Begründung der harten Maßnahmen der Russen in Lemberg, daß dort ein förmlicher Aufstand vorbereitet worden sei und zwar von Soldaten der polnischen Legion mit Hilfe des polnischen Roten Kreuzes und von Ärzten. Soldaten hätten sich bei der Einnahme von Lemberg in die Spitäler geflüchtet und sich dort wie Kranke und Verwundete benommen. Die Verantwortlichen hätten in den den Kasernen gegenüberliegenden Säulenhallen Maschinengewehre und Kanonen aufgestellt und Waffen unter die revolutionär gesinnte Bevölkerung verteilt. (Diese Klagen sind demnach doch zu dieb aufgetragen.)

Die Türkei im Weltkrieg.

Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 23. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront überraschten unsere Truppen die Russen durch deren Nachtangriff auf deren Stellungen bei El Agos und Achi, 30 Kilometer östlich von Koprifö. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten und ergriff die Flucht. Die indischen Besatzungstruppen von Ägypten besetzten massenweise und laufen mit den Waffen zu uns über.

Die Stimmung im russischen Kaukasus.

Konstantinopel, 22. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlichen Nachrichten zufolge, die von den in der Kaja von Artwin im russischen Kaukasus neuangelegten Behörden bei der Porte eingelaufen sind, wurde dort aus Anlaß der Einholung der Fahne des Hilferegiments, das an den Kämpfen um Kars im Jahre 1877 teilgenommen hat, eine großartige Feier veranstaltet. Diese Fahne war damals dem Feinde nicht ausgeliefert worden. Die Familie des damaligen Fahnenträgers, der im Kampfe fiel, bewahrt sie bis auf den heutigen Tag in Erwartung der Stunde der Befreiung vom russischen Joch auf. Tausende von Mohammedanern wohnen dem festlichen Schauspiel bei. Weitere authentische Mitteilungen besagen, daß überall, wo die türkische Armee einrückt, die gesamte Bevölkerung die Truppen mit Freudentränen in den Augen begrüßt und jeder, der Waffen tragen kann, sich ihnen anschließt, während Frauen und alte Männer Liebesgaben darbringen.

Emver Pascha in Erzerum.

Konstantinopel, 20. Dez. Kriegsminister Emver Pascha hat sich zur Inspektion der Kaukasusarmee nach Erzerum begeben.

Der Vormarsch nach dem Sues.

Konstantinopel, 20. Dez. („Frk. Stg.“) Die türkische Armee zur Befreiung Ägyptens hat vorgestern von Damaskus unter dem Oberbefehl Djemal Paschas ihren Vormarsch nach dem Sueskanal begonnen. Der Bruder des Scheichs der Senussi, Mehmet Semissi, der kurze Zeit in Konstantinopel weilte, und von hier nach Syrien abreiste, befindet sich im Gefolge Djemal Paschas.

Ein Anschlag?

Berlin, 22. Dez. Aus Mailand meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: „Corriere della Sera“ meldet aus Kairo: Im Sueskanal hat am Bord des englischen Zisterneenschiffes, das die Truppenlager mit Wasser versorgt, aus unbekannter Ursache eine furchtbare Explosion stattgefunden. Es gab 9 Tote und 18 Verwundete.

Die Senussi gegen Ägypten.

London, 21. Dez. Die letzten Berichte aus Kairo lassen erkennen, daß ein Angriff der Senussi gegen Oberägypten unmittelbar bevorsteht. Die Bevölkerung wird durch unerhörte Zwangsmassregeln in völliger Unkenntnis aller Ereignisse gehalten. Die eingeborene Presse hat entweder völlig zu erstarren aufgehört, oder ihre Leitung befindet sich ausschließlich in englischen Händen. Die Schuld an der Teilnahme der Senussi im Kampfe gegen England wird den türkischen Agenten zugeschrieben. Die englischen Behörden haben einen hohen Preis auf den Kopf des türkischen Großagnaten Soluman El Baruni gesetzt. Baruni ist es gelungen, außer den Senussi noch eine große Anzahl von Araberstämmen, die bisher eine jögerrnde Haltung eingenommen hatten, zum Kampfe gegen die englische Fremdherrschaft zu entflammen.

Persien und der Heilige Krieg.

Petersburg, 21. Dez. („Frankf. Stg.“) „Nowoje Wremja“ meldet aus Teheran, daß sich in Persien seit der Einberufung des neuen Parlamentes wachsende Sympathien für die Türkei und Deutschland geltend machen.

Der Buren-Aufstand.

Amsterdam, 22. Dez. Ueber die Beurteilung der beiden Brüder Fourie vor dem Kriegsgericht in Südafrika liegen der „Frankf. Stg.“ noch folgende Meldungen vor: Der ältere der beiden Brüder warf in seiner Verteidigungsrede als Holländer den Engländern auf das Bitterste ihr Benehmen in Südafrika vor. Wenn sich nur immer Gelegenheit geboten habe, so hätten sie die Tradition der Buren verlegt. Er erklärte, kein Engländer könne andere Gefühle hegen wie er selbst, wenn diese Engländer unter eine fremde Regierung gestellt würden, und er betrachte es als eine weit größere Ehre, hier als Gefangener zu stehen, als Offizier in der britischen Armee zu sein. Er sei der Ansicht, daß genug Leute in Südafrika vorhanden seien, um die Wiederherstellung Südafrikas zustande zu bringen. Er verwarf es, Gnade vom Gerichtshof für sich selbst zu erbitten, aber er plädierte um Gnade für seinen jüngeren Bruder, der vollständig unter seinem Einfluß gestanden habe. Auch hat er um Gnade für andere Leute seines Kommandos, die ebenfalls seinem Einfluß unterlegen seien. Kapitän Fourie wurde, wie bereits mitgeteilt, zum Tode verurteilt und am folgenden Tage erschossen. Der Jüngere erhielt 5 Jahre Gefängnis.

Von den anderen Aufständischen sitzen weit mehr als 400 im Gefängnis, 1200, die sich ergeben hatten, sind auf ihr Ehrenwort, nicht zu entfliehen, auf freiem Fuß gelassen.

Die englische Schlappe bei Lüderiksbucht.

London, 22. Dez. (Frk. Stg.) Der englische Staatssekretär der Kolonien empfangt vom Generalgouverneur der südafrikanischen Union folgende Mitteilung: Madenzie kam mit dem Feind in Berührung am 16. Dezember bei Garub (100 Meilen nordöstlich der Lüderiksbucht), wo seine Abteilungen wichtige Aufklärungsarbeiten leisteten. Sämtliche Wasserbohrmaschinen und Wasserbohrbehälter waren durch den Feind zerstört worden. Der Feind hatte einen Verhagel im Besitz, der die Station beherrschte. Der Feind unterhielt während zwei Stunden ein Feuer aus Maschinengewehren und Flinten. Als starke deutsche Verstärkungen anrückten von Aus, waren unsere Streitkräfte genötigt, sich zurückzuziehen.

Japan und der Krieg.

Kopenhagen, 22. Dez. („M. R. N.“) Eine Petersburger Agentur berichtet aus Tokio: Im japanischen Parlament erklärte das Ministerium, daß Japan ohne Kompensationen sich nicht an einem innereuropäischen Krieg beteiligen werde. Welcher Art diese Kompensationen sind, ist bekannt. Sie verlangen von Frankreich nicht weniger als die Abtretung von ganz Indochina. Die Forderungen an England werden nicht geringer sein.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Berlin, 22. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf stellt einen von französischen Bevollmächtigten für die Ueberwachung der Kriegsgefangenenlager erstellten Bericht zur Verfügung, in dem es heißt: Ich habe die Gefangenenlager in Blaise, Montauban, Albertville, Rouen, St. Etienne, Le Havre, Clermont und Aurillac besucht und kann versichern, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen dort überall korrekt ist. Alle für ihre Unterkunft, Kleidung und Verpflegung getroffenen Einrichtungen müssen als ausreichend bezeichnet werden. Ein Verbot, deutsch zu sprechen, besteht nicht. Der briefliche Verkehr mit ihren Angehörigen ist den Gefangenen gestattet, indes hat man in einzelnen Lagern die Beschränkung dahin getroffen, daß pro Woche nur ein Brief von zwei Seiten, seltenweise auch zwei Briefe abgeschickt gestattet ist. Im übrigen gelten für alle Lager die gleichen ministeriellen Vorschriften. Die über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Clermont-Ferrand in der deutschen und schweizerischen Presse verbreiteten beunruhigenden Gerüchte sind nicht begründet. Danach sollte es mit den Gesundheitsverhältnissen im dortigen Gefangenenlager schlecht ausstehen. Ein deutscher Offizier (Herr Bödmer-Neuschädel) sollte mißhandelt worden sein. Die Untersuchung durch einen französischen Arzt hat ergeben, daß die zusammen mit französischen Soldaten im Lager für einige Zeit internierten, jetzt anderweitig untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen, korrekt behandelt worden sind, und daß die Behauptung einer Mißhandlung des deutschen Offiziers nicht zutreffend ist. Die gesundheitlichen Verhältnisse des im Gebirge gelegenen Lagers, in dem jetzt noch französische Soldaten liegen, sind durchaus nicht ungünstig.

Beihandlungen für gefangene Deutsche in Frankreich.

Berlin, 22. Dez. Von der Erlaubnis, Materialgüter den gefangenen Deutschen in Frankreich überbringen zu dürfen, hat das Rote Kreuz sofort nach Abschluß der beglücklichen Verhandlungen Gebrauch gemacht. Ein Wagon mit warmen Sachen, Lebens- und Genussmitteln, ist gestern abend mit dem D-Zug von hier über Stuttgart nach Genf abgegangen. Ein weiterer Wagon wird in Stuttgart von dem Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz angehängt. Zwei Wagons sind aus München, je einer aus Dresden, Karlsruhe und Darmstadt auf dem Wege nach Genf. Von hier werden die Wagen unter Begleitung eines Deutsch-Schweizer nach Frankreich gebracht, wo die Auszubehaltung unter der Aufsicht des amerikanischen Botschafters erfolgen wird. Auch die Provinzialvereine Preußens sind zur Teilnahme an dieser Gefangenenfürsorge aufgeboten worden. Etwaige Geld- oder Materialspenden werden den Landeszentralstellen oder den Provinzialvorsitzenden vom Roten Kreuz zuzuführen sein, in Berlin dem Zentralkomitee für das Rote Kreuz, Herrenhaus.

Der Papst und die Kriegsgefangenen.

Rom, 22. Dez. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Dekret der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, welches besagt, daß der Papst, der lebhaftesten Anteil an den Nöten der vielen unglücklichen Kriegsgefangenen sowie an den Besorgnissen ihrer zahlreicheren, jeder Nachricht von diesen Angehörigen entbehrenden Familien nimmt, und dem einen wie dem anderen jede mögliche Hilfe und Erleichterung durch die ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel zu bringen wünscht, auf den Bericht des Monsignore Eugenio Pacelli, des Sekretärs der heiligen Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten folgende Bestimmungen getroffen hat, in dem Vertrauen, daß Episcopat und Klerus die Anordnungen des Papstes weitherzig und sorgfältig ausführen, und daß die Bischöfen anderenorts diesem Werke der Menschlichkeit und Vornehmigkeit kräftige und wirksame Mitarbeit zu leisten lassen. Die Bischöfe berechnen diejenigen, in denen sich Kriegsgefangene befinden, sollen baldmöglichst je nach Bedarf einen oder mehrere Priester herbeisenden, welche die in Frage kommende Sprache genügend beherrschen. Sollten sie keine in ihrer Diözese haben, so sollen sie solche von anderen Bischöfen erbitten. Diese Priester sollen sich mit allem Eifer sowohl dem geistigen wie dem materiellen Wohl der Kriegsgefangenen zu widmen versuchen, ihnen in ihren vielfachen Nöten helfen. Die betr. Priester sollen sich vor allem danach erkundigen,

ob die ihrer Sorgfalt anvertrauten Gefangenen schriftlich oder auf andere Weise ihren Familien persönliche Nachrichten haben zulassen. Sollten sie dies nicht getan haben, so sollen die Priester sie anhalten, es sofort zu tun, zumindest auf einfachen Postkarten. Falls die Gefangenen aus Unwissenheit, Krankheit oder aus irgendeinem Grunde nicht instande sein sollten, ihren Familien zu schreiben, so sollen die Priester es in deren Namen selbst tun und alles versuchen, damit diese Nachricht in die Hände der Adressierten gelangt.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 22. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme die Vorlage betr. die Höchstpreise für Wolle und Wollwaren, die Vorlage betr. das Verbot der Verwendung von Kartoffelmehl zur Herstellung von Seife, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die für eine auswärtige Bank im Betrieb einer inländischen Niederlassung entfallenden Ansprüche, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Sicherstellungsleistung mit Wertpapieren, der Entwurf einer Bekanntmachung über Verzehrungslisten bei Hypotheken- und Grundschulden.

Kartoffelmehl und Seife.

Der Bundesrat hat in der letzten Sitzung durch Verordnung die Verwendung von Kartoffelmehl und anderen Erzeugnissen aus Kartoffeln zur Herstellung von Seife verboten. Das Verbot war erforderlich, um die bisher zur Füllung von Seife verwendeten erheblichen Mengen von Kartoffelmehl künftig der Brotbereitung zu erhalten. Die Seifenfabrikanten sind nach der Verordnung verpflichtet, amtliche Besichtigungen der Roh- und Geschäftsräume zu gestatten und gewissenhaft Auskunft zu erteilen. Für die unbedingte Beobachtung der hierdurch den amtlichen Stellen zur Kenntnis gelangenden Geschäftsverhältnisse ist durch strenge Strafvorschriften Sorge getragen. Der wissentliche Verkauf verbotswidrig hergestellter Seife ist gleichfalls verboten und unter Strafe gestellt. Vor Erlass des Verbots mit Kartoffelmehl gefüllte Seife darf auch weiterhin verkauft werden.

Höchstpreise für Rohwolle und Wollwaren.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Höchstpreise für Rohwolle und Wollwaren, die für den Bedarf des Heeres und der Marine erforderlich sind, festzusetzen.

Der Höchstpreis für ein Kilogramm Rohwolle reinewaschen ohne Wolchlohn jeder Herkunft bei aa-a bis aa-a Feinheit wurde auf 8,85 M festgelegt, die übrigen sieben unterschiedenen Feinheitsgrade stufen sich darunter bis 5,70 M für gewaschene Wolle ab, einschließlich Wolchlohn sind die Höchstpreise in fünf Feinheitsstufen von 6,20 bis 9,30 M festgelegt. Für Kammmang sind acht Feinheitsstufen von 6,30 bis 9,75 M vorgegeben. Für Kommmang 2/26 a bis b ist der Höchstpreis, wenn es gefärbt ist, auf 11,65 M, wenn es rohweiß ist, auf 10,90 M bestimmt. Bei Mannschafstuden ist der Höchstpreis für 1 Meter Militärstuch auf 10,75 M, für 1 Meter Marinestuch auf 11,75 M, für 1 Meter Kommmangstuch auf 12,25 M festgelegt worden. Die Höchstpreise treten am 24. Dezember 1914 in Kraft.

Die Höchstpreise schließen bei Wolle die Versandkosten. Kosten nicht ein; bei Kammmang schließen sie die Kosten der Verendung bis zum Bahnhof des Ortes der Weberei ein; bei Kammmang dürfen Verendungskosten berechnet werden, die bei der Verendung von Leipzig aus entstehen würden (Frachtpriorität Leipzig). Die Höchstpreise gelten für Verzählung bei Empfang, bei Kammmang innerhalb 30 Tagen nach Empfang unter Abzug von 2 Proz. Skonto. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu eins vom Hundert Zehrszinsen über den Reichsbankdiskont hinzugezählt werden.

Verschiedene Nachrichten.

Ein Hindenburgplatz in Billach.

Wien, 22. Dez. Die Blätter melden aus Klagenfurt: Generalleutnant von Hindenburg sandte an die Gemeindevorstellung in Billach folgendes Dankschreiben:

„Hauptquartier-Ost, 19. Dez. Hochverehrter Herr Bürgermeister! Der Gemeinde Billach danke ich herzlich für die gütige Benachrichtigung, einem Blase Ihrer Stadt meinen Namen geben zu wollen. Ich bin unendlich erfreut, daß eine Stadt des uns so treu verbundenen Kaiserreiches den Beisatz gefast hat, umsonst, als ich täglich Gelegenheit habe, den Mut und die Ausdauer der k. k. österreichisch-ungarischen Wehrmacht und unter diesen auch braver Kämpfer zu bewundern. Möge nach Besiegung des gemeinlichen Feindes unter dem Schutz des goldenen Friedens Ihrer Stadtgemeinde weiterer Blüten und Gedeihen beschieden sein. Das ist mein aufrichtiger Wunsch.“

v. Hindenburg.

Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

Die spanische Presse über den Seekampf bei den Falklandsinseln.

Madrid, 21. Dez. Die Presse bespricht aus Anlaß der Seeklacht bei den Falklandsinseln die hervorragende Leistung der deutschen Kriegsschiffe, die sich unerwartet lange behauptet hätten. Die sonst unfreundliche „Correspondencia del Espana“ schreibt: Das deutsche Geschwader im Stillen Ozean hat den Engländern ein Alpydiden verursacht. Das Geschwader hat bei Beginn der Feindseligkeiten Asien verlassen, weil es sonst von der englisch-russisch-französisch-japanischen Uebermacht zerstört worden wäre. Admiral Graf von Spee hat hervorragende Eigenschaften als Seeeffizier bewiesen. Als vermutet wurde, er befände sich bei Australien, erschien er vor Kapiti. Als behauptet wurde, das Geschwader habe kolumbienlag, hat er englische Schiffe vor Coronell überlastet. Es ist eine hervorragende Leistung der deutschen Schiffe, daß sie sich im Atlantischen und im Stillen Ozean 4 Monate gehalten haben. — Die „Tribuna“ sagt: Die deutschen Schiffe mußten früher oder später abgefangen und zerstört werden, denn sie haben, die Ozeane durchziehend, den mächtigen Gegnern grausame Verluste zugefügt. In diesem Kriege, in dem es kein sich Ergeben gibt, in dem der Seemann zum Tod oder zum Siege geht, haben sich die Deutschen furchtlosen Gegnern würdig gezeigt.

Churchill der Schimpfer.

Berlin, 23. Dez. Nach Londoner Telegrammen wird Churchill wegen seines Briefes an den Bürgermeister von Scarborough heftig angegriffen. Verschiedene Zeitungen meinen, er möge den neutralen Mächten das Urteil überlassen. Es sei der englischen Nation nicht lieb, daß der höchste Leiter der mächtigen, wenn auch stumpfen englischen Flotte mit Schimpfworten um sich werfe.

England und die neutralen Staaten.

Berlin, 23. Dez. Aus Madrid gehen uns folgende vom 12. d. M. datierte Meldungen zu: Ein englischer Kreuzer brachte den spanischen von Argentinien kommenden Dampfer „Leon XIII.“ nach Gibraltar unter der Behauptung, die aus Mais und Hellen bestehende Ladung gehöre einem deutschen Daus. Hierüber herrscht allgemein grobe Entrüstung. Die gesamte Presse bringt lebhafteste Proteste. Auf Vorstellungen der hispanischen Regierung verließ England die Freigabe des Dampfers.

**Neberleben der „Emden“.**

London, 22. Dez. „Central News“ meldet aus Paris: Ein Schiff der Verbündeten hat ein Boot genommen, das 3 Offiziere und 14 Mann von der „Emden“ an Bord hatte.

**Englands Kriegskosten.**

London, 22. Dez. (Nicht amtlich). „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung des französischen Deputierten Douquet mit Lloyd George, in der der englische Schatzkanzler sagte, Englands Ausgaben betragen für das Meer und die Flotte monatlich 45 Millionen Pfund Sterling. England habe jetzt über 2 Millionen Soldaten u. Seelente unter den Waffen. Seit Anfang August habe man ohne Wehrpflicht etwa 1 1/2 Millionen Soldaten rekrutiert und man werde vielleicht auf 2 1/2 Millionen kommen. Vor dem Frühjahr würden eine halbe Million ausgebildete und sehr begeisterte Soldaten das Expeditionskorps verstärkt haben.

**Frankzösische Schandurteile.**

Paris, 22. Dez. Das Kriegsgericht des 10. A-Korps in Rennes hat ein neues Schandurteil gegen deutsche Gefangene gefällt. Es handelt sich um die beiden Krankenpfleger Robert Günther und Wilhelm Tiede, die beim 17. Dragoner-Regiment Dienst taten. Sie haben unter der Anklage, einen Wundbrand erbrochen und Leinwandstücke daraus verwendet zu haben. Beide Angeklagten gaben zu, den Wundbrand erbrochen und die Wäsche herausgenommen zu haben, erklärten jedoch, die Leinwand notwendig für das Verbinden der Verwundeten gebraucht zu haben. Trotzdem sie Beweise für diese Behauptung erbringen konnten, wurden sie vom Kriegsgericht zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Frankzösische Rekrutierung.**

Paris, 22. Dez. Der „Matin“ meldet: An den Bürgermeistereien in Frankreich wurden am 20. Dezember Rekrutierungstafeln der Jahresklasse 1916 angehängt.

**Hanzi — Offizier.**

Basel, 23. Dez. Nach einer Meldung der hiesigen „Nationalzeitung“ aus Paris, ist der Reichner Waly (Sanz) durch Ministerialbefehl zum Dolmetscher ernannt und zum Offizier befördert worden.

**Ein italienisch-englischer Zwischenfall.**

Mailand, 22. Dez. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Malta von gestern: Der einer italienischen Gesellschaft gehörige Dampfer „Retimbro“ traf aus Tripolis eine Stunde später in dem Hafen ein, nachdem dieser gewöhnlich für Handelschiffe geschlossen wird. Während der Dampfer mit der Hafenbehörde Signale austauschte, wurde er von einem Schrauben-Entschärfer getroffen. Auf Entschärfer des italienischen Konsuls schickte der Gouverneur unverzüglich einen Schiffskapitän mit einer Kommission an Bord, um den Schaden festzulegen und die Schuldfrage zu prüfen. Der Dampfer „Retimbro“ ist nach Syrakus abgefahren.

**Weihnachtsgaben für unsere Soldaten.**

Berlin, 22. Dez. In der vergangenen Woche wurden über achthundert Waggons mit Weihnachtsgaben zu planmäßigen Weihnachtsgängen im Sinne des Erlasses des Generalquartiermeisters vom 13. November abgefertigt. Der letzte Weihnachtsgang, Anfang nächster Woche, ist für österreichische Truppen bestimmt, die mit den Unrigen in unmittelbarem Verbande stehen.

**Auf dem Felde der Ehre gefallene Badenr.**

Den Tod fürs Vaterland fanden: Gren. im Reg. 109 Gustav Konstantin von Untermühlhof, Gren. Otto Wilhelm Schröter von Auerbach bei Durlach, Landw. G. G. von Södingen, Gren. Alf. Mühlmele von Södingen bei Durlach, Oberst Emil Karner von Eibelberg, Musk. Andreas Eberhard von Aue bei Durlach, Jakob Eberhart von Redarsteinach, Kaufleute Willi Ahrens, Emil Wohl und Otto Wüttner, Arbeiter Otto Deder, Rangierer Friedrich Detroy, Schlosser Ludwig Ditt, Färbereibesitzer Paul Donath, Justizkollater Georg Donnerstag, Tagelöhner Eduard Egloff, Schlosser Karl Eichenlaub, Arbeiter Ludwig Essig, Sattler Heinrich Eitel, Schlosser Andreas Fuchs, Tagelöhner Heinrich Gerbes, sämtlich bei der Bad. Anilin- und Sodafabrik in Ludwigs- hafen a. Rh., Medizikur Hans Scherel, früher in Heidelberg und Karlsruhe journalistisch tätig, Landw. Wirt Jakob Scherer und Landwirt Michael Baas, beide von Wodersweiler bei Hehl, Friedrich Wilhelm Pfeiffer von Rahr, Untermeister Martin Schrei von Emmendingen, Unteroff. Ludwig Wolff von Freiburg, Karl Vogelbacher von Endingen, Referent im Regt. 111 Karl Konrad von Schienen, Gestr. im Regt. 142 Anselm Schmech von Oberuldingen, Landw. Wirt im Regt. 111 Schlossermeister Karl Wette von Ueberlingen, Ferner fielen: Bizefeldw. d. S. Kaufm. Wilhelm Derichum von Mannheim, Bankbeamter Heinrich Wolf in Mannheim, Gestr. Kaufmann Friedrich Weber, Referent Kautzer Ernst Waly, Referent Lagerarbeiter Jakob Wöhr, sämtliche von Mannheim, Zimmermann Georg Zimmermann von Endingen, Briefträger Hermann Wittrol und Bierbrauer Karl Seiler, beide von Karlsruhe, Feldwebel im Regt. 170 Karl Wirth, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Offenburg, Musk. Otto Wiesel von Hofen, Zimmermann Johann Martin von Schwanau, Schreinermeister Adolf Wöhler von Ueberlingen, Sattlermeister Jakob Ruf von Rahr, Zimmermeister Albert Köhler und Schneidermeister Jakob Veier, beide von Eutingen.

**Keine Zurückhaltung im Angebot von Getreide!**

Karlsruhe, 21. Dez. Wie der Direktor der Bad. Landwirtschaftskammer, Dr. Müller, in dem „Bad. Landw. Wbl.“ hinweist, hat es sich gezeigt, daß bei manchen Landwirten, aber auch bei den Händlern eine gewisse Zurückhaltung im Angebot von Getreide, namentlich bei Hafer, besteht, wohl in der Erwartung, daß späterhin zu höheren Preisen verkauft werden kann. Diese Landwirte seien auch mit dem Aussehen noch im Rückstande. Der Direktor der Landwirtschaftskammer spricht die Ansicht aus, daß diese Erwartung getäuscht werden wird, und dann eine Verzögerung des Ausdrehens und des Verkaufs nur Verlust bringen kann. Der Artikel bezeichnet es als unerlässlich, daß auch für das Wehl ein Höchstpreis festgesetzt wird, der im richtigen Verhältnis zum Getreidehöchstpreis steht, und daß auch für den Verkauf von Kleie an Randwirte ein Höchstpreis bestimmt wird, wie ja auch der Randwirt beim Verkauf seines Getreides an Höchstpreise gebunden ist. Eine recht bedauerliche Lage besteht z. Bt. bezüglich der Viehhaltung. Dem Mangel an Absatz müsse, so betont Dr. Müller, gesteuert werden. Die Randwirte müßten sich durch die jetzige Lage ja nicht abhalten lassen, ihren Viehstand und die nötige Menge zu erhalten. So absonderlich es klingen möge, so wäre aber doch für Vieh z. Bt. die Festsetzung von Lohnenden Mindestpreisen das richtige im Interesse der Erhaltung der Bestände.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Alltägliche Nachrichten.**

Der Großherzog hat den Vorstand des Domänenamts Kengen, Oberdomäneninspektor Otto Henrici, unter Vertretung des Titels Domänenrat zum Kollegialmitglied der Forst- und Domänen- direktion und den Finanzinspektor Heinrich Klenz von Temmenbrunn unter Vertretung des Titels Finanzamtmann zum zweiten Beamten der Finanzverwaltung ernannt.

Das Finanzministerium hat den Finanzamtmann Klenz dem Hauptfeueramt Mannheim geteilt und den Finanzamtmann Anton Djan zum Hauptfeueramt Mannheim nach Tengen zur Vertretung der Reichsbehörde des Domänenamts, Freih. Rüttscher bei der Holz- und Steuereinkünfte des Hauptfeueramts Mannheim und Otto W. Hoff bei dem Hauptfeueramt Mannheim zum Finanzamt Mannheim versetzt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen wurde der Postamtmann Erwin Gayer beim Postamt Wilsch nach Rahr versetzt und mit der Leitung des Postamtsadjunkten betraut.

Das Großh. Finanzministerium hat den Finanzamtmann G. Guggenbühler beim Hauptamt Mannheim zur Vertretung der Reichsbehörde des Finanzamts nach Emmendingen versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnreferent Adolf Zimmerer in Lehr-Dinglingen zum Güteramt Mannheim und der Oberleitungsreferent Karl Witz in Rahr zur Zentralverwaltung — Verkehrskontrolle I — in Karlsruhe versetzt.

Ladenburg, 22. Dez. Am Samstag wurde auf dem rechten Neckarufer bei Ladenburg die Leiche einer seit längerer Zeit in Heidelberg vermißten Frau gelandet.

Schwellingen, 22. Dez. Wegen unerlaubten Tragens des Eisernen Kreuzes wurde ein Schwindler aus Heidelberg vom hiesigen Bezirksamt zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Sinsheim, 22. Dez. Hier wurde der 12jährige Sohn der Reichsdienerin Wüst durch ein Auto überfahren und erlitt dadurch außer einem Rippenbruch anscheinend auch innere Verletzungen.

Untergrömbach bei Bruchsal, 22. Dez. In den letzten Tagen fand hier eine Hausammlung nach Goldstücken statt, bei welcher 4000 M. in 10- und 20-Markstücken zusammengebracht und in Papiergeld umgewandelt wurden.

**Zum neuen badischen Jagdgesetz.**

Karlsruhe, 22. Dez. Am 1. Januar tritt bekanntlich das von den Landständen genehmigte abgeänderte badische Jagdgesetz in Kraft. In dem neuen Gesetze sind hauptsächlich die Schonzeiten neu festgelegt worden und zwar für männliches Rot- und Damwild vom 1. Februar bis 31. Juli, für weibliches Rot- und Damwild sowie für Ferkel vom 1. Februar bis 30. September, für Rehbock vom 1. Januar bis 14. Mai, für weibliches Rehwild und Kitzbock vom 1. Jan. bis 30. September, für Hasen vom 1. Febr. bis 30. September, für Dachs vom 1. Februar bis 31. Juli, für Auer- und Wühlhühner vom 1. Januar bis 31. März und 1. Juni bis 31. Dezember. Für Fasanen, Fehlschmid und Wachteln vom 1. Februar bis 23. August, für Rebhühner vom 1. Januar bis 23. August und im Dezember, für Enten vom 1. März bis 31. Juni und für Schmeiß- und anderes Wassergeflügel vom 1. April bis 23. August.

Zu der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz erscheint heute im „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ eine Verordnung, welche u. a. bestimmt, daß die Erlegung von Waidhühnern (Krammetsvögel, Fiemern) nur unter Anwendung von Schusswaffen vom 24. August bis 31. Januar einschließlich gestattet ist. Das Auslegen von Gift zu Jagdzwecken ist nur mit besonderer Erlaubnis des Bezirksamts gestattet. Zur Erlegung oder Vertilgung der schädlichen Käfer können Jagdgewehre und Fangnetze verwendet werden; auch dürfen die Eier und Nester solcher Vögel zerstört werden. Das Fangen mit Schlingen und Fischfallen ist untersagt. Weiter enthält die Verordnung die Abänderungen über die Auslieferung des Jagdpasses. (Fortsetzung.)

**Aus der Residenz.**

**Karlsruhe, 23. Dezember 1914.**

Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg reiste gestern mittags 2 Uhr 21 Min. von hier ab. Die Großherzoglichen Versuchstiere gaben derselben das Geleite zum Bahnhof, wo auch die Großherzogin Luise zur Verabschiedung anwesend war.

Na. Liebesgaben für Köpfer. Aus der Karlsruher Sammlung ging gestern wiederum ein Eisenbahnwagen mit Kleidungsstücken für die notleidenden Ostpreußen an die Sammelstelle in Danzig ab.

Anspruch auf Invalidenrente neben der Militärrente. Mit Rücksicht darauf, daß die Mehrzahl der gefallenen und vermundeten Kriegsteilnehmer Angehöriger der Invalidenversicherung sind, ist schon wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob beide Renten nebeneinander ausbezahlt werden. Diese Frage ist zu bejahen. Die Invaliden-, Witwen- und Waisenrente wird neben dem Bezug einer Militärrente ohne jeglichen Abzug ausbezahlt, sofern die Voraussetzungen, unter denen sie gewährt werden, erfüllt sind. Sie gehört die Zurückzahlung der vorgeschriebenen Wartezeit und der Nachweis der Invalidität im Sinne des § 1255 der Reichsversicherungsordnung. In § 13 des Reichsversicherungsgesetzes ist im letzten Absatz festgesetzt, daß die Rückzahlungszulage kein Bezug ist im Sinne des § 48, Abs. 1, Nr. 2 des Invalidenversicherungs- gesetzes vom 13. Juli 1899. Durch diesen Absatz sollte verhindert werden, daß eine etwa bezogene Invalidenrente infolge Bemilligung der Rückzahlungszulage gekürzt würde. Diese Bestimmung hat jedoch durch die inzwischen in Kraft getretene Reichsversicherungsordnung ihre Bedeutung verloren, da die Riffer 2 des 1. Abschnitts, § 48, betr. das Fehlen der Renten in diese mit der Begründung nicht übernommen worden ist, daß es an einer inneren Berechtigung für die Kürzung einer Invalidenrente Hinterbliebenenrente beim Zusammenreffen mit Ansehens- uhm. fehle; denn letzteres werde nicht aus sozialer Fürsorge gewährt, sondern es sei als bereits verdiente Lohn- oder Gehaltszahlung anzusehen.

Kein Vorkier. Der Mittelbadische Brauereiverband beschloß im Hinblick auf die schwierige Beschaffung von Gerste und Malz das Einbrauen von Vorkier auf die kommenden Feiertage und Neujahr zu unterlassen.

Städtischer Fischmarkt. Heute Mittwoch, den 23. Dez. 1914, von nachmittags 1/4 Uhr an, findet in der städtischen Fisch- halle hinter dem städtischen Bierordbath ein Verkauf von frischen See- fischen statt.

Städt. Waisenanstalt, „Bierordbath“. Am Donnerstag den 24. ds. Mts., vor Weihnachten und am Donnerstag den 31. ds. Mts., vor Neujahr ist die Waisenanstalt auch über die Mittagszeit bis nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Ein Kammerstanz entzündet gestern Abend 6.45 Uhr in einem Hause der Offenburger. Der herbeigerufenen Feuerwache gelang es, das Feuer so rasch zu löschen, daß Gebäudeschaden nicht entstand.

Unfall. Im Gaswerk II hier geriet am 21. d. M. ein verheirateter Schlosser aus Hagsfeld zwischen die Eintriebsung eines Kohlenraumes und einen herbeiführenden Rollwagen und erlitt eine schwere Rückenverletzung. So daß er mittelst Kranenansatz ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Residenztheater, Waldstr. 30 und Schillerstr. 22. Die Direktion bietet für die Festspielwoche ein besonders ausgezeichnetes und reichhaltiges Programm. Unter den neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz befinden sich „Hilber von Döhl“ aus der Umgebung von Verdun“, „Kammerngeseche beim Angriff“ und „Die Weisheit unserer Land- wehrleute“. Von den früheren Revueen sind noch hervorgehoben der Film „Romanische Geschichte“, die Komödie „Schwindler“ und „Briefe, die sie nicht erreichen“.

**Letzte Telegramme.**

Berlin, 22. Dez. Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet, ist der Landtagsabgeordnete v. Waldow-Mehrentz an einem Herzschlag gestorben.

Darmstadt, 22. Dez. Der Großherzog von Hessen ist heute nachmittag vom Kriegsschauplatz hier eingetroffen.

Dresden, 22. Dez. Der König verlieh dem Oberbefehlshaber im Osten, Generalleutnant v. Hindenburg, das Ritterkreuz und Kommandeurkreuz 1. Klasse des Militär-St. Heinrichsordens, dem Generalstabchef, Generalleutnant v. Ludendorff das Ritterkreuz desselben Ordens.

Gumbinnen, 22. Dez. Kommerzienrat Krausenek, seit mehr als 50 Jahren Herausgeber der „Preussisch-Litauischen Zeitung“, seit zehn Jahren Chef des Verlags und der Buchdruckerei Krausenek, G. m. b. H., ist gestern Abend im Alter von 80 Jahren gestorben.

Wieslau, 22. Dez. Die kaiserliche Familie ist hier eingetroffen.

**Die sozialdemokratische Partei und Dr. Weill.**

Berlin, 23. Dez. Der „Vorwärts“ schreibt: In der Angelegenheit Weill blieben unsere Nachforschungen ohne jeden Erfolg. Bestätigen sich die durch die Presse gebrachten Mitteilungen, daß Weill in die französische Armee eingetreten ist, so hat er sich durch diese aus schärfste zu verurteilende Handlung selbstverständlich außerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion gestellt. Weitere Schritte hat sich die Partei vorbehalten. — Diese Erklärung wird ausdrücklich vom Parteivorstand und der Reichstagsfraktion veröffentlicht.

**Die Finanzierung des Weltkrieges.**

Stockholm, 22. Dez. In Fortsetzung der früheren Auf- sätze veröffentlicht Professor Cassel von der Stockholmer Hochschule einen Leitartikel im „Svenska Dagbladet“ über die Finan- zierung des Weltkrieges. Er protestiert darin gegen die andauernden Verluste der Westmächte, das Ansehen der deut- schen Markta herabzusetzen, indem immer wieder hervorgehoben wird, daß der Wechselkurs für die Mark-Baluta gefallen sei. Dies solle bedeuten, daß die Geschäftswelt in den neutralen Län- dern das Vertrauen zu der deutschen Währung verloren habe. Wie schon früher, hebt der Verfasser hervor, daß dies keineswegs der Fall sei und daß eine solche Beweisführung unrichtig sei. Der starke Rückgang der Mark-Baluta sei nur eine natürliche Folge der außerordentlichen Erhöhung der deutschen Ausfuhr durch den Krieg. Im übrigen habe aber die Mark-Baluta bereits wieder zu steigen begonnen. Dies würde wahrchein- lich auch im Zusammenhang mit dem geringeren Bedarf nach Mark-Baluta im Ausland, nachdem von Deutschland aus bedeutende Verkäufe in amerikanischen Wertpapieren vorgenommen seien.

**Portugal im Schlepptau der Engländer.**

Lisbon, 21. Dez. Das Programm des neuen Kabinetts in Portugal unter dem Vorsitz des Seeroffiziers Coutinho trifft hauptsächlich die Teilnahme am Kriege, die Verteilung der Republik und die Vorbereitung der Wahlen. Die einzige Stütze des Kabinetts, dem große Schwierigkeiten in der Kammer bevorstehen, sind die Sozialisten.

**kleine Mitteilungen.**

Karlsruhe, 22. Dez. Heute vormittag explodierte vor der St. Clemenskirche eine Bombe, wodurch einige Kirchenfenster ein- gebrochen wurden. Eine andere Bombe wurde in der Umgebung auf- gefunden. Es handelt sich um beinahe unschädliche Bomben, ähnlich denjenigen, die man zu Westminster aus Freude zur Entzündung bringt. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

**Gerichtsverhandlungen.**

Karlsruhe, 21. Dez. Der Schlossergeselle Richard Seifer aus Karlsruhe hatte sich bei dem Schlossermeister, bei dem er gelernt hatte, verschiedene Schlüssel angeeignet und er öffnete dann mit diesen Schlüsseln die Opferküche der katholischen Kirchen in Durlach und in Karlsruhe und stahl daraus eine Anzahl kleiner Geldbeträge. Seine Diebstähle nahm er während der Mittagszeit vor, wenn die Kirchen nur wenig besucht waren, traf er aber jemand in der Kirche an, so kniete er nieder, zog seinen Rosenkranz heraus und martierte den frommen Beten. In Karstadt bettete Seifer und brachte dabei 80 Mq. zusammen. Wegen teils versuchten, teils vollendeten schweren Diebstahls und wegen Betrugs wurde Seifer von der Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft, abzüglich 1 Monat und 3 Tagen für die erlittene Untersuchungshaft, verurteilt.

Karlsruhe, 22. Dez. Die Ehefrau Maria Bastian geb. Rau- rer, Ehefrau des Hauers Karl Bastian, aus Dödingen, ließ sich im Februar unter falschen Angaben von einem Waidhändler und dessen Frau Geldbeträge von 4 M., 8 M. und 12 M. Als dann der Krieg aus- gebrochen war und ihr Ehemann als Landwehrmann ins Feld rufen mußte, ging sie zu einem sehr angesehenen Forstbeamten Fabrikanten, gab sich als die Ehefrau eines seiner Arbeiter aus und erzählte diesen, ihr Mann läge verwundet in einem Lazarett im Elßah. Sie wolle ihn besuchen, sie habe aber das Reisegeld nicht und bat den Fabrikanten um eine Unterstüßung, damit sie die Reise antreten könne. Der Fabrikant ließ sich erweichen und gab ihr 30 M. und Geldscheine für den vermundeten Mann, darunter auch eine falsche Geldscheine. Als der Schwindler gefasst war, ging die Bastian zu dem Bruder des Fabrikanten, erzählte diesem das gleiche Märdchen und erhielt dann noch einen Betrag von 35 M. Von einer Damentontenfirmenfirma ließ sie sich unter einem irreführenden Namen eine Auswahlforderung von Blumen und Mäntel schicken. Sie einen Mantel und eine Bluse behielt sie für sich. Die übrigen Sachen konnten wieder aufgefunden und der Firma zurückgegeben werden. Wegen Betrugs ist die Bastian schon vielfach verurteilt. Sie wurde heute von der Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Karlsruhe, 22. Dez. Wegen Vergehens gegen das Ver- zugs- und Wachstergesetz hatte sich vor der Strafkammer der Land- wirt Karl Friedrich Eberle aus Forzheim-Brüdingen zu verant- worten. Bereits am 18. November 1913 hatte die Strafkammer in der Angelegenheit zu urteilen gehabt und damals den Angeklagten Eberle für schuldig erklärt und ihn zu einer Geldstrafe von 1000 M. ver- urteilt. Das Reichsgericht hob das Urteil auf die Revision des Angeklagten hin auf und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück. Diese kam zu einem frei- sprechenden Erkenntnis.

**Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.**

**Geburten.**

17. Dezember: Heinrich Ludwig, B. Jean Wläh, Schlosser; Grete Dora, B. Valentin Hennhöfer, Rader. — 18. Dez.: Gertrude Maria, B. Emil Dreißig, Maschinenkloster; Maria Luise, B. Franz Müller, Wobbecker; Karl Wilhelm, B. Karl Siegler, Fabrikarbeiter. — 19. Dez.: Maria Magdalena, B. Alois Kern, Tagelöhner; Luise, B. Gottlieb Essig, Bierführer; Hermann, B. Hermann Kraus, Zementeur; Wil- helm, B. Eduard Weiler, Rauer. — 20. Dez.: Walter, B. Wilhelm Bruns, Tischlingemeister. — 21. Dezember: Hilba Maria, B. Ludwig Gang, Hausdiener.

**Eheaufschub.**

22. Dezember: Emil Schramm von Hiez, Metzereibeziger hier, mit Auguste Schröder von Rodheim.

**Geführungen.**

21. Dezember: Julius Wolf von hier, Kaufmann hier, mit Sophie Fortlauss von hier; Johann Demmer von Homburg a. Rh., Schiffsführer in Oppau, mit Rosa Neuhaus von Forzheim. — 22. Dezember: Joseph Fromm von Freiburg, Rauer hier, mit Kath. Appel von Sulz- feid; Gottfried Nagel von Linkenheim, Brauereiarbeiter hier, mit Luise Müller von hier.

**Todesfälle.**

20. Dez.: Wilhelm Härter, Fabrikarbeiter, Ehemann, 68 J.; Wi- lhelmine Rühlst geb. Fried, 61 J., Ehefrau des Frit. Johann Rühlst. — 21. Dezember: Lorenz Winter, Metzger, Ehemann, 41 J.; Ernst Benz, Wirt, Ehemann, 58 J.

### Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste durch den Tod unseres lieben Sohnes, Gatten und Vaters danken verbindlichst

**Marie Pecher, Geh. Finanzrats Wwe.  
Emmy Pecher, Hauptmanns Wwe.**

Karlsruhe und Feisburg, den 22. Dezember 1914. 3140

### Festhalle Karlsruhe.

Samstag, 26. Dez. 1914 (Stephanstag), nachm. 4 Uhr  
Einlaß 3¼ Uhr. Ende 6 Uhr.

Zugunsten der Kriegshilfe u. des Roten Kreuzes.  
**Volks-Konzert zu ermäßigten Preisen.**

### Aus Deutschlands grosser Zeit

Konzerkantate für Soli, gemischten Chor und Orchester von Professor E. Seyffardt in Stuttgart.

**Solisten:** Frau **Beatrice Lauer-Kottlar**, Gröhh. Kammerängerin (Sopran), Fräulein **Margarete Bruntsch**, Gröhh. Hofopernsängerin (Alt), Herr **Hans Siewert**, Gröhh. Hofopernsänger (Tenor), Herr **Jan van Gorkom**, Gröhh. Kammeränger (Bariton).

**Orchester:** Das **Grossh Hof-Orchester**.  
**Chor:** Der **Lehrer-Gesangsverein** und der **Liederhalle-Männer- und Frauenchor**.

Über 400 Mitwirkende

Leitung: Herr Hoforganist und Seminar musiklehrer **Ludwig Baumann**, Chorleiter der Liederhalle.

Karten zu Mk. 2, 1.50, 1.00, 80 und 50 Pfg. in der Hofmusikalienhandlung von **Fr. Doert**, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, Teleph. 138 (für die Plätze der rechten Seite) und in der Musikalienhandlung von **Fritz Müller**, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, Teleph. 188 (für die Plätze der linken Seite) und am Konzerttage von 3¼ Uhr an der Kasse der Festhalle. 3138

Der Text ist zum Abdruck nicht freigegeben. Das vom Verlag herausgegebene Textbuch ist in den Musikalienhandlungen und an der Tageskasse zu 33 Pfg. erhältlich.

### Karlsruher Liederkranz

1841. E. V.

Mittwoch, 30. Dezember 1914, abends 7/9 Uhr  
im grossen Saale der Festhalle

### Vaterländischer Abend

in Wort, Ton und Bild

zugunsten der Unterstützung von Angehörigen hilfsbedürftiger Kriegsteilnehmer unserer Stadt und des Roten Kreuzes.

Mitwirkende: 3139

**Felix Baumbach**, Gr. Bad. Holschauspieler,  
**Otto Wessbecher**, Konzertsänger,  
**Albert Wolf**, Direktor, Hoftheatermaler,  
**Heinrich Cassimir**, Kapellmeister (musikalische Leitung).  
Der Männerchor des Karlsruher Liederkranz.

Saalöffnung: 7/8 Uhr.

Preise der Plätze: Saal 1. Abt. numeriert: 2 Mk.; Saal 2. Abt., obere Galerie 1. Reihe, untere Galerie 1. und 2. Reihe numeriert: 1 Mk.; nichtnumerierte Sitzplätze für Saal, untere oder obere Galerie: 75 Pf.; Stehplätze: 50 Pf.

Kartenverkauf: Für sämtliche Plätze in den Musikalienhandlungen von **Fritz Müller**, Ecke Kaiser u. Waldstrasse, und **Franz Tiel**, Kaisersstr. 82a, sowie an der **Abendkasse**, Nichtnumerierte Plätze ausserdem bei **J. F. Eisner**, Werderstrasse 41, und **Fr. Lautermilch**, Zigarrenschiff, Karl-Friedrich-Strasse 20.

### Städtische Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe.

Des Jahresabschlusses wegen bleiben sowohl die städtische Sparkasse wie die städtische Pfandleihkasse am Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. Dezember d. J. geschlossen.  
Karlsruhe, den 15. Dezember 1914. 771 6796

## Kramer's Punsche

sind in fast allen Geschäften der Branche käuflich.

Man achte genau auf die Firma:  
**Aug. Kramer & Co. Nachf., in Köln a. Rhein.**

### Städtische Badanstalt „Vierordtbad“.

Am Donnerstag, den 24. d. M. vor Weihnachten und am Donnerstag, den 31. d. M. vor Neujahr ist die Badanstalt auch über die Mittagszeit bis nachmittags 5 Uhr geöffnet. 60

## Zur gefl. Beachtung!

Der **Mittelbadische Brauereiverband** beehrt sich den geehrten Konsumenten ergebenst mitzuteilen, daß in Anbetracht der ersten und schweren Zeit, die wir infolge des Krieges durchleben, das **Einbrauen von Bock-Bier** in diesem Jahr unterblieben ist, weshalb eine Verabreichung von

## Bock-Bier

auf die Weihnachtsfeiertage **nicht** stattfinden wird.

Der Verband hat dagegen dem **Bad. Landesverband vom Roten Kreuz** für unsere tapferen Truppen einen namhaften Geldbetrag gestiftet und glaubt damit in Würdigung des edlen Zweckes im Einverständnis der verehrten Konsumenten gehandelt zu haben.

Karlsruhe, 23. Dezember 1914.

### Mittelbadischer Brauereiverband G. m. b. H.

- |   |  |
|---|--|
| Brauerei J. Bletzer, Baden-Baden.   | Brauerei K. Kammerer, Karlsruhe.   |
| Brauerei Eglau A.-G., Durlach.  | Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempf, Karlsruhe.                  |
| Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz A.-G., Ettlingen.   | Mühlburger Brauerei vorm. Frhl. v. Selden-eck'sche Brauerei, Karlsr.-Mühlburg. |
| Murgtalbrauerei vorm. A. Degler, Gaggenau.  | Brauerei A. Printz, Karlsruhe.   |
| Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe.  | Bayer. Brauhaus A.-G., Pforzheim.  |
| Brauerei H. Fels, Karlsruhe.  | Brauerei W. Ketterer, Pforzheim.   |
| Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel. | Brauerei C. Franz G. m. b. H., Rastatt.  |
| Brauerei Fr. Hoepfner, Karlsruhe.   | Hofbrauhaus Aug. Hatz Söhne, Rastatt.  |
|   | Aktienbrauerei Altenburg, Sinzheim i. B.                                       |

### Städt. Vierordtbad

#### Heissluft- u. Dampfäder

(irische, römische u. russische Dampfäder). 697

#### Elektrische Lichtäder

**Damenbäderzeit:** Montag u. Mittwoch vormittags 8-11 Uhr und Freitag nachm. 8-8 Uhr.  
**Herrenbäderzeit:** Alle übrige Zeit und Sonntag vormittags 8-12 Uhr. 6 00  
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Unterstützt unsere Flieger durch Kauf v. Losen!

#### Große Deutsche Luftfahrer-Lotterie

Hauptzög. 25.-31. Dezbr. 73/4 Gew. Mk.

**200 000**

Hauptgew. Wert

**60 000**

**30 000**

**20 000**

**10 000**

u. s. w.

Losse à 3 M. (10 Lose 28 M.)

Porto u. Liste 30 Pf., extra

empfiehlt die Generalagent

**Moritz Herzberger**

Manheim O 6, 5, E 3, 17

In Karlsruhe bei **Carl Götz**, Hebelstr. 11/15

### Pfälzer Weisswein

per Ltr. von 56 Pfg. an, ab hier, in Gebind. v. 30 Ltr. an, Faß leihweise, empfiehlt

#### Cäsar Schwarzwälder

Pfalzweine, Maikammer (Rheinpfalz), Bezüge umk. 30 Ltr. gegen Nachnahme od. vorh. Cassa. 7130

### Hofkonditorei und Café

#### Fr. NAGEL

Waldstrasse 43

empfiehlt von jetzt ab täglich frisch im Ausschnitt

#### Sänseleberpastete

Auf Bestellung werden in allen Größen von 3 bis 20 Mark angefertigt 3112

Prompter Versand nach auswärts.

699 Telephon 699.

### Emmy Schoch

Werkstätte für moderne Frauenkleidung  
Herrenstraße 11.

### Praktische Schneiderekurse

Übungs-Damen und junge Mädchen zur gekursen Anfertigung der eigenen Kleidung. — Anleitung zu Stickerien und textilen Handarbeiten für Kleiderschmuck. — Farbenlehre.

Beginn der Kurse:  Halbtagskurse monatl. 4. Januar.  M. 25.—.

Anmeldungen und Anfragen täglich 10-12½ Uhr. 3114

Berstellung von

**Verlagswerken  
Zeitschriften  
Prospekten**

in denkbar kürzester Frist und sorgfältiger Ausführung bei billigsten Preisen übernimmt

**Buchdruckerel  
der  
Bad. Landeszeitung.**

### Umzüge

mit neuen Büchereien und Rollen (bei Stegen gebaute Rollen) liefert billig  
**Karl Müller**  
Kesselfg. Sa. — Leipzig 3556.

### Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Mittwoch, den 23. Dezember 1914.

Erhöhte Preise. 20

### Der Froschkönig.

Ein Weihnachtsmärchen in 3 Akten mit einem Bock u. Ruchspiel von Fritz Eckert Musik von Margarete Schmeißer.

In Szene gesetzt von Otto Reicherth.

Musikalische Leitung: Karl Balthasar.

Personen des Bock- und Ruchspiels:

Heinrich: Fritz Koch.

Hans: Fritz Koch.

Grete: Joh. Krauß.

Das Gänsemännchen: G. Hoffmann.

Personen des Märchenstücks:

Arnoldkönig: Em. Schindler.

Die Prinzessin: Alwine Müller.

Der Falter: Hedwig Volske.

Der Bienenkönig: Ema Gerlach.

Die Elfenkönigin: Hugo Böder.

Grete: Edith Deman.

Die Elfen: Johanna Meyer.

Die Elfen: Zulu Trunger.

Grete: Emma Müller.

Grete: Ema Gerlach.

Grete: Ema Gerlach.